



Migros-Mode 600 M giftiger

Migros-Mode 600 M giftiger
Medienkonferenz, Zürich, 26.3.2013 - Neue Labortest-Ergebnisse zeigen, dass Migros-Kinderjacken der Marke Trevolution alarmierende Mengen an umwelt- und gesundheitsschädlichen Giftstoffen enthalten. Die Schadstoffkonzentrationen übersteigen den gesetzlichen Grenzwert für Spielzeuge und Babyartikel um bis zu 600 Mal. Dies zeigt die heute von Greenpeace veröffentlichte Studie Schadstoffe in Migros-Kinderjacken. Greenpeace fordert den Orangen Riesen auf, alle gefährlichen Chemikalien sofort aus Produkten und Produktionsketten zu verbannen und am globalen Detox-Lösungsprozess teilzunehmen, der auf eine Entgiftung der globalen Textilindustrie bis spätestens 2020 zielt.
Laut Bundesamt für Gesundheit hat Migros die gesetzlich vorgeschriebene Sorgfaltspflicht verletzt (1), weil sie Kinderjacken mit hohen Mengen an gesundheitsgefährdenden Stoffen verkauft. Migros gilt nach Coop als weltweit nachhaltigster Detailhändler (2), doch die Schadstoffe in den Kinderjacken zeigen, dass Migros ihre Textilproduktion nicht im Griff hat, stellt Mirjam Kopp, Detox-Campaignerin von Greenpeace, fest. Die Umweltorganisation hat in drei Kinderjacken erneut giftige Chemikalien (3) nachgewiesen. Schockierend hoch sind insbesondere die Mengen von Giftstoffen, welche in den Reissverschlussanhängern gefunden wurden. Diese überschreiten den gesetzlichen Grenzwert für Spielzeuge und Babyartikel um bis zu 600 Mal (4). Solche Anhänger werden von Kindern gerne in den Mund genommen. Einige der nachgewiesenen Giftstoffe sind hormonaktiv und fortpflanzungsgefährdend (5). Mehrere von ihnen gelten in der Schweizer Chemikalienverordnung als besonders besorgniserregende Stoffe und werden europaweit bald ganz verboten sein (6). Die Chemikalienfunde in den Migros-Kleidern stellen nicht nur für die Konsumenten hierzulande ein Risiko dar, sondern sind auch ein Beleg dafür, dass Giftstoffe bei der Migros-Kleiderproduktion in China absichtlich eingesetzt werden - und dort in unbekanntem Mengen die Flüsse verseuchen. Dort hat die Verschmutzung dramatische Ausmasse angenommen. Mit ihrer Detox-Kampagne arbeitet Greenpeace daraufhin, die Textilindustrie zu entgiften und damit die Gefährdung von Mensch und Umwelt sowohl in den Produktionsländern als auch in den Konsumländern zu stoppen. Seit Juni 2012 bemüht sich Greenpeace intensiv darum, mit der Migros eine einvernehmliche Lösung zu finden, damit diese auf einer giftfreien Produktion umstellt. Doch der Grossverteiler hat es bis anhin kategorisch abgelehnt, am globalen Detox-Lösungsprozess teilzunehmen. Als Greenpeace Migros im Februar mit ersten Test-Ergebnissen konfrontierte (7), nahm der Konzern als einzige konkrete Massnahme eine Kinder-Regenjacke aus dem Sortiment. Daraufhin hat Greenpeace nun drei andere Kinderjacken der gleichen Migros-Marke getestet und fand darin Schadstoffwerte, die um einen Faktor 10 höher sind als im ersten getesteten Kleidungsstück. Die Haltung der Migros ist umso bedenklicher, weil das Problem der Schadstoffe in der Branche hinlänglich bekannt ist. hält Mirjam Kopp fest. Mit ihrer internationalen Detox-Kampagne hat Greenpeace in den letzten Monaten zahlreiche Firmen dazu bewegt, die Entgiftung der Textilindustrie und ihrer globalen Zuliefererkette anzugehen. Bis anhin haben 17 Unternehmen - darunter führende Textilmarken- und Detailhändler wie Zara, H&M, C&A, Marks & Spencer und Coop - sich dazu verpflichtet, auf eine giftfreie Produktion umzustellen. Zusammen decken sie US\$ 168 Milliarden oder 13 Prozent des globalen Textil-, Bekleidungs- und Schuhwaremarktes ab. Migros weigert sich noch, beim globalen Detox-Lösungsprozess mitzumachen und verweist stattdessen auf ihren Eco-Standard, der 2017 für alle Migros-Textilien gelten soll. Dabei ignoriert der Grossverteiler, dass auch sein verbesserter Eco-Standard nicht genügt. Ein zentraler Mangel ist das Fehlen eines nachvollziehbaren Massnahmenkatalogs mit Zeitplan, insbesondere für die Eliminierung der drei gefährlichsten Chemikaliengruppen. Ausserdem fehlen Angaben darüber, wann und wie viele Migros-Lieferanten ihre Abwasserdaten veröffentlichen sollen sowie grundsätzliche Definitionen zu Eliminierung, usw. Für Mirjam Kopp ist klar: Migros soll endlich handeln und bei der globalen Detox-Lösung mitmachen statt Greenwashing zu betreiben. Sie finden die Studie Schadstoffe in Migros-Kinderjacken sowie Bildmaterial und Hintergrundinformationen zu den Produktionsbedingungen in den Herstellungsländern unter www.greenpeace.ch/detox. Für Videomaterial, Grafiken, weitere Informationen und Interviews kontaktieren Sie bitte Natalie Favre, Medienstelle Greenpeace Schweiz, 076 491 25 26, natalie.favre@greenpeace.org Mirjam Kopp, Detox-Campaignerin Greenpeace Schweiz 044 447 41 59, mirjam.kopp@greenpeace.org Greenpeace wünscht von den Erben Gottlieb Duttweilers echte Leadership und fordert von der Migros:
1. alle Kinderjacken der Marke Trevolution mit vergleichbaren Anhängern sofort aus dem Verkehr zu ziehen und offenzulegen, wie und von wem diese produziert wurden.
2. Migros soll sich dem Detox-Lösungsprozess anschliessen und dort eine Führungsrolle wahrnehmen, d.h. alle Phthalate aus Produkten und Produktion eliminieren bis spätestens Ende Juni 2013
alle APEO aus Produkten und Produktion eliminieren bis spätestens Ende Juni 2013
alle PFCs aus Produkten und Produktion eliminieren bis spätestens 1. Juli 2014
Abwasserdaten von mindestens 80 Prozent der weltweiten Migros-Zuliefererkette offenlegen bis spätestens März 2014
sofort eine Detox-Verpflichtung unterzeichnen mit explizit verankertem Vorsorgeprinzip sowie Recht auf Wissen-Prinzip, klaren Definitionen bezüglich Null-Schadstoff-Freisetzung und Eliminierung, sowie verbindlichen Aktions- und Zeitplänen
(1) gemäss Mail-Stellungnahme vom 20.03.2013 von der Abteilung Lebensmittelsicherheit beim BAG
(2) <http://1708.seu.cleverreach.com/c/10441211/f8dc8e892cc>
(3) Nonylphenoethoxylate (NPE), perfluorierte Chemikalien (PFC) und Phthalate (Weichmacher)
(4) Spezifische Gesetze zu Schadstoffen in Textilien gibt es leider nicht. Doch in Spielzeugen und Babyartikeln, die in den Mund genommen werden können, sind einige Phthalate schon heute bei Konzentrationen über 0,1 Massenprozent verboten: Bis(2-ethylhexyl)-phthalat (kurz: DEHP), Diisodecylphthalat (DiDP), Diisononylphthalat (DiNP), siehe Verordnung des EDI vom 15. August 2012 über die Sicherheit von Spielzeug (Spielzeugverordnung, VSS), SR-Nummer 817.023.11, und Verordnung des EDI vom 23. November 2005 über Gegenstände für den Schleimhaut-, Haut- und Haarkontakt sowie über Kerzen, Streichhölzer, Feuerzeuge und Scherzartikel (Verordnung über Gegenstände für den Humankontakt), SR-Nummer 817.023.41
(5) DEHPs
(6) DEHP und DiBP, siehe BAG-Factsheet Phthalate, <http://1708.seu.cleverreach.com/c/10441212/f8dc8e892cc>
(7) <http://1708.seu.cleverreach.com/c/10441213/f8dc8e892cc>

Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivisten setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.